

# Palmen auf den Almen?



Die Winter werden wärmer, aber auch feuchter. Darüber sind sich Klimaforscher einig. Steigen die Temperaturen bis 2050 lediglich um 2 Grad Celsius, werden nur mehr 61 Prozent der heute als schneesicher geltenden Skigebiete im Alpenraum übrig bleiben.

**D**er Klimawandel als Horrorszenerario? Durchaus nicht, meint Bruno Abegg, Wirtschaftsgeograf der Universität Zürich. Das Klima allein werde den Tourismus im Alpenraum nicht bestimmen, die Anpassung sei entscheidend. Abegg war Gastvortragender beim 10. Salzburger Tourismusforum, das kürzlich am Campus Urstein der Fachhochschule Salzburg stattfand: 35 Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen – Tourismusforscher, Geografen, Ökologen, Marketingexperten und Psychologen – nahmen an der Konferenz „Tourismus-Herausforderung – Zukunft“ teil. Der Schweizer Wissenschaftler stellte die neuesten Ergebnisse einer Studie über die klimatischen Veränderungen und deren Auswirkungen auf den Alpentourismus vor, die er für die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) verfasst hat.

Luxusvergnügen für Wohlhabende  
Steigende Temperaturen werden zwar kleinen Skigebieten in tieferen Lagen

Probleme bereiten, für Abegg ist die Zeit für den Wintertourismus aber durchaus nicht abgelaufen: „Der Skisport wird sich auf die Hochregionen konzentrieren, aus dem Massensport wird vermutlich ein Luxusvergnügen für Wohlhabende.“

Wärmere Winter, das heißt auch heißere, trockenere Sommer. Womit sich eine eher „angestaubte“ Attraktion wieder in Szene setzen wird: die Sommerfrische. Stabileres Wetter und damit verbunden eine höhere Zufriedenheit der Gäste könnten zu einem Boom in den Sommermonaten führen. Auch wenn klassische Konkurrenzgebiete dadurch an Attraktivität verlieren, bezweifeln Fachleute, ob eine verlängerte Sommersaison die prognostizierten Umsatzeinbußen im Winter rasch wettmachen könnte.



Die Organisatoren des 10. Salzburger Tourismusforums (v.l.): Thomas Herdin (Uni Salzburg), Öko-Tourismus-Experte Wolfgang Strasdas und Tourismusforscher Roman Egger (FH Salzburg).

Bild: FHS/Klemstein

„Silver Surfer“ im Visier

Potenzial für Wachstum sieht der Salzburger Tourismusforscher von der Fachhochschule Salzburg, Roman Egger, vor allem im Bereich des eTourismus. Schon heute informiert sich ein Drittel der österreichischen Urlauber bei ihrer Reiseplanung ausschließlich über das Internet. Das Informations-, Entscheidungs- und Buchungsverhalten hat sich in den letzten Jahren maßgeblich verändert. Egger: „Durch das Internet sind ganz neue Bedürfnisse entstanden, die wir kennen und auf die wir reagieren müssen.“ Dies betrifft bei weitem nicht mehr nur die jungen Reisenden. Gerade die Reiseerfahrenen „Silver-Surfer“, also die Internetnutzer der Generation 60+ stellen ein starkes Wachstumssegment für den

online Reisevertrieb dar. „Den richtigen Mix bei den Vertriebskanälen zu finden um darüber zielgruppenspezifisch definierte Produkte zu vertreiben, sei eine der großen Herausforderungen in der Zukunft“, sagt der Tourismusforscher.

Freiwilliger Klimaschutz

Fernreisende, die wegen des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes Schuldgefühle plagt, haben übrigens die Möglichkeit, ihr schlechtes Gewissen durch eine freiwillige Kompensation der Flugemissionen zu beruhigen. Die Idee: Die Menge an klimaschädigenden Emissionen, die bei einem Flug entstanden sind, werden eingespart, indem man ein Klimaschutzprojekt fördert. Wolfgang Strasdas, Experte für Öko-Tourismus an der FH Eberswalde, hat die Angebote der Anbieter – weltweit gibt es bereits 50 – untersucht. Sein Fazit: Noch fehlen bei den meisten Qualitätsstandards und Zertifizierungen. Dennoch sieht Strasdas in den freiwilligen Kompensationen durchaus einen Beitrag zum realen Klimaschutz, vor allem dann, „wenn in Projekte investiert wird, die sonst nicht umgesetzt würden“.

Und warum nicht gleich zu Hause bleiben? Für Strasdas keine Lösung: „Bei wussten Konsument sind die, die häufiger reisen. Von der wirtschaftlichen Bedeutung vor allem für Entwicklungsländer ganz zu schweigen. Und natürlich wissen wir, wie sehr der Ökotourismus den Naturschutz unterstützt und so die Umweltbilanzen verbessert.“